



Programmheft 15.12.2023
Iveta Apkalna und Gabriel Schwabe



Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Fantasie G-Dur für Orgel solo BWV 572 »Pièce d'Orgue«

Pēteris Vasks (*1946)

Abendmusik für Violoncello und Orgel

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Suite Nr. 2 d-Moll für Violoncello solo BWV 1008

Prélude

Allemande

Courante

Sarabande

Menuett I

Menuett II

Gigue

PAUSE

Camille Saint-Saëns (1835–1921)

Prière G-Dur für Violoncello und Orgel op. 158

Franz Liszt (1811–1886)

Fantasie und Fuge über den Choral »Ad nos, ad salutarem undam«
für Orgel solo S. 259

Bild- & Tonaufnahmen — auch mit dem Handy — sind untersagt.

Orgel-Disposition

Johannes Klais Orgelbau Bonn

Opus 1955 · Konzertkirche Neubrandenburg

I. Hauptwerk (C-c4)

Principal 16' / Principal 8' / Harmonieflöte 8' / Gamba 8' / Bordun 8' / Principal 4' / Flöte 4' / Quinte 2 2/3' / Octave 2' / Cornett V 8' / Mixtur IV 2' / Tuba 16' / Trompete 8' / Tuba 4' / Tremulant

II. Positiv (C-c4)

Bourdon 16' / Salicet 16' / Principal 8' / Rohrflöte 8' / Salicet 8' / Principal 4' / Rohrflöte 8' / Salicet 8' / Principal 4' / Rohrflöte 4' / Quinte 2 2/3' / Principal 2' / Flöte 2' / Terz 1 3/5' / Quinte 1 1/3' / Mixtur IV 1 1/3' / Cromorne 16' / Cromorne 8'

III. Schwellwerk (C-c4)

Gedeckt 16' / Geigenprincipal 8' / Bordunalflöte 8' / Salicional 8' / Aeoline 8' / Vox coelestis 8' / Fugara 4' / Flaut travers 4' / Piccolo 2' / Progressio II-III 2 2/3' / Basson 16' / Trompette 8' / Hautbois 8' / Vox humana 8' / Clairon 4' / Tremulant

IV. Solo (C-c4)

Violon 16' / Stentorprincipal 8' / Viola 8' / Stentorprincipal 4' / Violine 8' / Tremulant / Tuba 16' / Tuba 8' / Tuba 4'

PEDAL (C-g1)

Untersatz 32' / Principalbass 16' / Violonbass 16' / Zartprincipal 16' / Subbass 16' / Bourdon 16' / Salicet 16' / Octavbass 8' / Principal 8' / Violoncello 8' / Gedeckt bass 8' / Choralbass 4' / Octave 4' / Hintersatz IV 4' / Posaune 16' / Tuba 16' / Cromorne 16' / Trompete 8' / Clarino 4'

KOPPELN

II-I / III-I / IV-I / I-II / III-II / IV-II / IV-III / sub III-III / super III-III / I-P / II-P / III-P / IV-P

Brausende Klanggewalt trifft auf zarte Saiten

Mit nur einem einzigen vollgriffigen Akkord vermag sie die Erde erzittern zu lassen – die Orgel. Der durchdringende Klang dieser Königin der Instrumente ist majestätisch und im wahrsten Sinne des Wortes spürbar. Ihre Liebhaber:innen bewundern ihre enorme Vielseitigkeit, ihr unfassbar großes Spektrum an unterschiedlichen Klangfarben und Ausdrucksmöglichkeiten. Ob in kirchlichen Räumen oder in Konzertsälen, Orgeln üben nicht nur eine musikalische, sondern auch eine optische und architektonische Faszination aus. Sie sind groß, sie sind laut und sie umspülen die Hörer:innen mit einem mal stürmisch wilden, mal ruhigen, aber tiefen Meer aus Klang. Ganz anders das Violoncello. Ein einziger, sanft gestrichener seiner warmen und weichen Töne genügt, um die Menschen tief in ihrer Seele zu berühren. Das Cello kann singen und damit in seinem Klang sehnsüchtige und wehmütige Emotionen greifbar machen. Kein Wunder, dass es im 19. Jahrhundert mit der Epoche der Romantik zu großer Beliebtheit fand. Ob solistisch oder in unterschiedlich besetzten Ensembles, das Cello hat seinen festen Platz im Repertoire sowie in den Herzen des Publikums und der Komponist:innen. Trotz ihrer Gegensätzlichkeiten bilden die beiden Instrumente ein fantastisches Duo. Die Anzahl der Werke, die original für Orgel und Violoncello geschrieben worden sind, ist jedoch bis heute überschaubar geblieben.

Eines der einzigartigsten Werke in Johann Sebastian Bachs Orgelschaffen ist die mit dem Beinamen »Pièce d'Orgue« versehene Fantasie in G-Dur. Das Werk entstand in Bachs Weimarer Zeit und ist in zwei Fassungen überliefert, von denen eine aus dem Jahr 1712 stammt und die zweite eine Überarbeitung aus den 1720er Jahren darstellt. In der späteren Version hat Bach den ersten Teil des sich in drei Abschnitte gliedernden Werkes deutlich erweitert. Es handelt sich dabei um ein Manualsolo in sehr schnellem

JOHANN SEBASTIAN BACH

Fantasie G-Dur für Orgel solo
BWV 572 »Pièce d'Orgue«

Tempo, dessen ausladende einstimmige Melodielinie eine Mehrstimmigkeit suggeriert. Mit dem unvermittelten Pedaleinsatz beginnt der mit Gravement überschriebene zweite Teil. Die harmonische Entwicklung des nun fünfstimmigen Satzes mit zahlreichen Vorhalten nach französischem Vorbild steht hier im Vordergrund. Im abschließenden dritten Teil führen schnelle Manualläufe über einer chromatisch abfallenden Basslinie hin zur triumphalen Schlusskadenz.

PĒTERIS VASKS

Abendmusik für Violoncello und Orgel

»Mit Musik der Seele Nahrung geben zu können«, hofft und glaubt der lettische Komponist Pēteris Vasks. Seine Werke verbinden die Klangsprache der westeuropäischen Musik mit den archaischen Traditionen seiner osteuropäischen Heimat. Häufig entstehen dabei leise und geheimnisvoll-atmosphärische Stücke — so auch die Abendmusik. Das Cello ergeht sich in herrlich langen und von der Orgel dezent untermalten melodischen Linien. Ausgedehnte Spannungsbögen stauen stetig eine Energie an, die sich schließlich in einem gewaltigen Tutti der Orgel entlädt, bevor die Musik ihren gleichmäßig sanften Fluss wieder aufnimmt.

JOHANN SEBASTIAN BACH

Suite Nr. 2 d-Moll für Violoncello solo BWV 1008

Die Verwendung des Violoncellos als Soloinstrument war in der Barock-Zeit, in der es in erster Linie eine begleitende Funktion hatte, eine ausgesprochene Rarität. Bachs sechs Suiten für Violoncello bilden die ersten Solowerke ihrer Art aus der Feder eines deutschsprachigen Komponisten. Das Violoncello stellt für die Komposition eines unbegleiteten Werkes größere Anforderungen als die Geige: Zwar löst die tiefe Lage des Instruments das Problem einer vermeintlich fehlenden Bassbegleitung, wie es sich bei der Violine stellt, von selbst, aber eine akkordische Mehrstimmigkeit ist auf dem Cello aufgrund der größeren Griffweite deutlich schwerer zu realisieren als auf dem Diskantinstrument. Im Gegensatz zu Bachs Violinsoli, in denen Doppel- oder Mehrgriffigkeit ganz selbstverständlich sind, spielt Mehrstimmigkeit in den Cellosuiten eine wesentlich gerin-

gere Rolle. Die zweite Suite basiert in ihrer motivisch-thematischen Gestaltung auf den drei Tönen des d-Moll-Dreiklangs. Dieser wird in den einzelnen Sätzen jeweils unterschiedlich ausgeformt und verarbeitet.

Camille Saint-Saëns gehört zu jenen, die sich kompositorisch mit dieser Besetzung auseinandergesetzt und einen Beitrag zum Repertoire geliefert haben. Der Franzose konnte bereits auf eine beeindruckende Laufbahn als Organist und Komponist zurückblicken, als er im Jahr 1919 das »Prière« für Cello und Orgel verfasste. Das schlichte und eingängige Werk gliedert sich in drei Teile: die kantablen und von einem meditativen Gestus geprägten Abschnitte zu Beginn und am Ende umrahmen einen expressiveren Mittelteil. Obgleich sowohl die Orgel als auch das Cello in Saint-Saëns' Schaffen viel Raum einnehmen, ist das Prière das einzige Werk, in dem er die beiden auf diese Weise kombiniert hat.

Mehr als drei Jahrzehnte vor der Entstehung von »Nun danket alle Gott« befand sich Liszt in der Hochphase seines Schaffens für die Orgel. Zwischen 1850 und 1863 entstanden seine drei bedeutendsten Orgelwerke: Fantasie und Fuge über den Choral »Ad nos, ad salutarem undam« sowie Fantasie und Fuge über das Thema B-A-C-H und die Variationen über »Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen«. Das erstere stellt dabei sein umfangreichstes und vielleicht auch anspruchsvollstes Werk für die Orgel dar. Liszt war seit 1843 als Hofkapellmeister in Weimar tätig, der Stadt, die für ihn ein großes Ziel gewesen war: »Weymar, mein Fixstern, Weymar, die Heimat des Ideals«, hatte er geschwärmt. Nicht zuletzt dürfte Weimar als eine der Bach-Städte für Liszt eine enorme Anziehungskraft gehabt haben. Es ist daher wohl auch kein Zufall, dass gerade hier das Komponieren für die Orgel einen Höhepunkt erreichte.

Der Fantasie und Fuge über »Ad nos, ad salutarem undam« liegt ein Choral zugrunde. Hierbei handelt es sich

CAMILLE SAINT-SAËNS

Prière G-Dur für Violoncello und Orgel op. 158

FRANZ LISZT

Fantasie und Fuge über den Choral »Ad nos, ad salutarem undam« S. 259

um eine Melodie des französischen Komponisten Giacomo Meyerbeer. Der Choral, dessen vollständiger Textbeginn »Ad nos, ad salutarem undam, iterum venite, miseri! Ad nos venite populi!« (»Zu uns, zur rettenden Woge, kehrt zurück, ihr Elenden! Kommt zu uns, ihr Völker!«) lautet, stammt ursprünglich aus Meyerbeers Oper »Le Prophète«. Die Oper war 1840 vollendet, aber erst neun Jahre später in Paris uraufgeführt worden. Eine Aufführung der Oper in Dresden im Februar des Jahres 1850, die Liszt besucht hatte, gab möglicherweise den Anstoß für die Komposition von Fantasie und Fuge über den Choral. Zuvor hatte Liszt unter dem Titel »Illustrations du Prophète« bereits eine Reihe von Klavierparaphrasen über verschiedene Themen der Meyerbeer'schen Oper geschrieben. Das auch als Choral der Wiedertäufer bekannte »Ad nos« ist in Meyerbeers Werk von zentraler Bedeutung. Es dient als Aufruf an das geknechtete Volk, sich gegen seine Unterdrücker zu erheben.

Bei Liszt wird die Melodie zum zentralen Thema des ausladenden Orgelwerkes. Es gliedert sich dabei in drei Abschnitte. Die Fantasie beginnt mit einer exponierten Vorstellung des Choralthemas, bevor Liszt es durch immer neue Variationen und Transformationen weiterentwickelt. Schließlich zeigt es sich in unterschiedlichen Charakteren. Der zweite Teil ist ein Adagio, in der Art eines Prières (eines Gebets), wie es in der französischen Orgelromantik typisch ist. Den letzten Teil bilden zwei Fugen, mit deren Themen Liszt sich wieder der Originalgestalt der Meyerbeer'schen Choralmelodie annähert. Schließlich erklingt das Thema im Tutti der Orgel als triumphale Apotheose.

Gabriel Schwabe

Violoncello, Solistenpreisträger 2007

Gabriel Schwabe ist Preisträger des Grand Prix Emanuel Feuermann in Berlin, des Concours Rostropovich in Paris und des Pierre Fournier Award in London. Als Solist arbeitete er mit Orchestern wie dem London Philharmonia, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, der NDR Radiophilharmonie, der Royal Northern Sinfonia, Danish Chamber Orchestra, Malmö und Norrköping Symphony Orchestras und dem NCPA Orchestra Beijing unter Dirigenten wie Marek Janowski, Eivind Gullberg-Jensen, Dennis Russell-Davies, Cornelius Meister, Giancarlo Guerrero, Joanna Mallwitz, Adam Fischer, Michael Sanderling und Marc Soustrot.

Im kammermusikalischen Bereich musiziert Gabriel Schwabe regelmäßig mit Interpreten wie Isabelle Faust, Christian Tetzlaff, Lars Vogt, Kirill Gerstein, Enrico Pace und Roland Pötinen. Bereits im September 2010 gab er sein Recital-Debüt in der Londoner Wigmore Hall. Er ist regelmäßiger Gast bei Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Jerusalem Chamber Music Festival und dem Internationalen Kronberg Festival.

Als Exklusivkünstler für das Label Naxos hat er bisher sieben Alben veröffentlicht, u. a. mit dem Radio-Symphonieorchester Wien unter Christopher Ward, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter Antoni Wit und dem Malmö Symphony Orchestra unter Marc Soustrot und der Royal Northern Sinfonia unter Lars Vogt. Seine Einspielungen werden regelmäßig in der internationalen Presse gefeiert. 2024 erscheint eine Gesamtaufnahme der Sonaten und Variationen von Beethoven mit Nicholas Rimmer. Er ist Professor für Violoncello an der Hochschule für Musik und Tanz Köln und am Conservatorium Maastricht. Er ist mit der Geigerin Hellen Weiß verheiratet und spielt das »ex-Boettcher« Guarneri-Cello (Cremona, 1695).





Iveta Apkalna

Orgel

Die lettische Organistin Iveta Apkalna gilt als eine der führenden Instrumentalistinnen weltweit. Als Titularorganistin der Klais-Orgel in der Hamburger Elbphilharmonie eröffnete sie mit Thomas Hengelbrock und dem NDR Elbphilharmonie Orchester sowie mit Kent Nagano und dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg das neue Konzerthaus im Januar 2017.

Seit ihrem Konzert mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Claudio Abbado im Jahr 2007 tritt Apkalna mit den weltweit führenden Orchestern und Dirigent:innen auf und konzertiert regelmäßig in den wichtigsten Konzertsälen Europas, Asiens und Nordamerikas. Sie wird regelmäßig eingeladen, um neue Konzertorgeln einzuweihen und erlangte große internationale Anerkennung durch diverse Ehrentitel und Auszeichnungen bei zahlreichen internationalen Wettbewerben. Als erste Organistin wurde sie im Jahr 2005 mit dem ECHO KLASSIK als »Instrumentalistin des Jahres« ausgezeichnet. Außerdem erhielt Apkalna bereits viermal den »Latvian Grand Music Award«, die höchste Auszeichnung Lettlands im Bereich Musik. Im Jahr 2018 wurde ihr der »Drei-Sterne-Orden«, die höchste staatliche Auszeichnung des Landes, für ihre besonderen Verdienste durch den Staatspräsidenten verliehen. Vom lettischen Kulturministerium wurde die Organistin mit dem »Excellence Award in Culture 2015« geehrt und zur Kulturbotschafterin Lettlands ernannt.

Ein Höhepunkt der Saison 2023/24 ist die Präsentation diverser Konzertprojekte als Fokus-Künstlerin in der Tonhalle Zürich. Im letzten Jahr ihrer Residenz am Konzerthaus Berlin lässt Iveta Apkalna die Jehmlich-Orgel in Solo-programmen, einem Trio-Programm und in »Okeanos« von Bernd Richard Deutsch gemeinsam mit dem Konzerthausorchester Berlin erklingen.

Iveta Apkalnas jüngste CD »Oceanic« (Berlin Classics) mit Werken von Deutsch, Ravel, Sibelius und Ešenvalds ist im April 2023 veröffentlicht worden.



Konzertkirche Neubrandenburg

Die gotische St.-Marien-Kirche in Neubrandenburg mit ihrem 88 Meter hohen Turm zählt zu den bedeutendsten Baudenkmälern in Norddeutschland. Die ältesten Teile des Bauwerks stammen aus dem 13. Jahrhundert. Ab 1995 wurde das Gebäude von dem finnischen Architekten Pekka Salminen, der sich in einem europaweit ausgeschriebenen Wettbewerb durchsetzen konnte, in einen Konzertsaal umgestaltet. Dazu wurde eine vollkommen separate Konstruktion aus Beton, Stahl und Holz in die historische Bausubstanz hineingestellt.

Seit 2001 wird die ehemalige St.-Marien-Kirche als Konzertkirche genutzt. 2017 erhielt sie eine Orgel, die als Gemeinschaftsprojekt der Orgelbaufirmen Schuke (Berlin) und Klais (Bonn) entstanden und von dem Unternehmer Günther Weber finanziert worden ist.

Das erste Festspielkonzert in der St.-Marien-Kirche Neubrandenburg fand am 25. Juli 1991 und somit noch vor der Umgestaltung zur Konzertkirche statt.



Gemeinsam können wir mehr erreichen.

Auch Du kannst regionale Crowdfunding-Projekte für Bildung, Sport, Soziales, Umwelt und mehr unterstützen. www.99funken.de



Mit der Kraft der Gemeinschaft.

Ihr Traumurlaub startet in Mecklenburg-Vorpommern

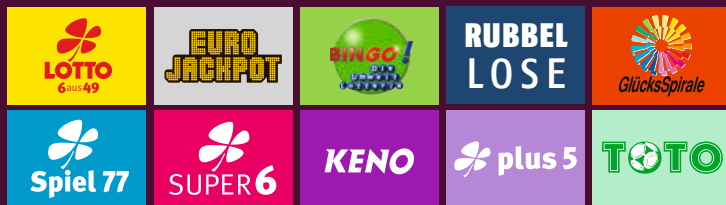


Leinen los in Warnemünde: Entdecken Sie die schönsten Ziele Skandinaviens.

Träume erfüllen: Reisebüro | AIDA Kundencenter +49 (0) 381/20 27 07 07 | aida.de | AIDAradio.de

LOTTO

Partner der Kultur



Wir sind in ca. 500 Lotto-Annahmestellen und online auf www.lottomv.de für Sie da.

www.lottomv.de

Jede Woche neue Chancen.

LOTTO
Mecklenburg-Vorpommern

Spielteilnahme unter 18 Jahren ist gesetzlich verboten! Glücksspiel kann süchtig machen.
Infos unter www.check-dein-spiel.de, BzGA-Hotline: 0800 137 27 00

Lizenzierter Glücksspielanbieter
nach § 9 Abs. 8 GlüStV 2021

HERAUSGEBER Festspiele Mecklenburg-Vorpommern gGmbH · Lindenstraße 1 · 19055 Schwerin ·
T 0385 591850 · F 0385 5918510 · www.festspiele-mv.de

INTENDANTIN Ursula Haselböck · **KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR** Toni Berndt

REDAKTION UND SATZ Lea Kollath · kommunikation@festspiele-mv.de · **LAYOUT** Sandra Jaap ·

ANZEIGEN Emilia-Therese Damme · e.damme@hne-sponsorenpool.de

DRUCK Digital Design — Druck und Medien GmbH

FOTOS UND ABBILDUNGEN Aiga Redmane (Iveta Apkalna) · Studio Monbijou (Gabriel Schwabe) ·
Oliver Borchert (Konzertkirche Neubrandenburg)

Änderungen vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

WIR DANKEN

UNSEREM PARTNER



UNSEREN HAUPTSPONSOREN UND -FÖRDERERN



UNSEREN MEDIENPARTNERN



SOWIE  **MV**
tut gut.



NEU.SW - MEINE ZUKUNFT ARBEITEN IN DER VIER-TORE-STADT

AUSZUBILDENDE, STUDIERENDE UND FACHKRÄFTE

Wage etwas Neues, egal ob kaufmännisch,
technisch oder im IT-Bereich.

Mehr unter
neu-sw.de/karriere

Arbeiten in
der Heimat

Gute
Bezahlung

Weiterbildung
& Karriere

Teamwork
& Support

